

Fußballer kritisieren trockenen Rasen

FC Wahnhausen beklagt Zustand des Sportplatzes – Wasserversorgung fehlt

VON VALERIE SCHAUB

Fulda – Trocken und staubig ist der Sportplatz in Wahnhausen. Das ist für den Fußball Club (FC) ein Problem. Der Platz ist laut Vereinsvorsitzendem Sebastian Krug so hart, dass er nach jedem Spiel froh ist, wenn sich niemand verletzt. „Es ist fast so, als würden wir auf der Straße spielen.“

Damit der Rasenplatz eben bleibt und das Gras federt, müsste er bewässert werden. Am knapp einen Kilometer vom Ortsrand entfernt liegenden Platz gibt es aber keinen Wasseranschluss. Seit 2018 sei der Platz jeden Sommer „in einem miserablen Zustand“.

Bisher habe der Verein das hingenommen. „Montags nach den Spielen tut alles weh“, sagt Krug. Durch den harten und unebenen Boden sei der Ball schwer kontrollierbar. Auch die Gastmannschaften „sind nicht erfreut“. Um den Platz für die Spiele zu schonen, trainiert der 130 Mitglieder zählende Verein auf dem Rasen gegenüber. Die kleinere Spielfläche sei zumindest mehr beschattet.

Pflege wird vernachlässigt

Früher hätten Landwirte mit einem 10 000-Liter-Wasserfass den Rasen bewässert. Auch im vergangenen Jahr habe die Feuerwehr mit einem Löschfahrzeug geholfen, sagt Krug. Mittlerweile habe ein ortsansässiger Landwirt seine Unterstützung angekündigt, aber Krug bezweifelt, dass diese Wassermengen reichen.

Auch die Pflege des Sportplatzes werde seit Jahren vernachlässigt. „Wir haben den Platz letztes Jahr in Sparversion gedüngt“, sagt Krug. Die Gemeinde habe ein Teil der Kosten übernommen. Die Möglichkeiten des Vereins seien jetzt erschöpft, eine Lösung müsse her.

Der Platz wurde 1993 angelegt. Es wurden Bäume gepflanzt und ein Teich angelegt. So schildert es Heidrun



Eigentlich zu trocken, um noch darauf zu spielen: Der Rasen auf dem Sportplatz in Wahnhausen müsste laut Sebastian Krug vom FC Wahnhausen dringend bewässert werden. Sonst droht den Spielern Verletzungsgefahr. Es gibt aber keinen Wasseranschluss.

FOTO: VALERIE SCHAUB

PRO & KONTRA

Pro Rasen darf nicht absterben

VON DANIEL GÖBEL



Aus Sicht der Sportler ist es ein absolut frustrierender Zustand: Der ausgetrocknete Rasen ist so hart, dass sich kaum noch Fußballspielen lässt, die Gefahr von Verletzungen steigt. Die ausbleibende Bewässerung von Sportplätzen zieht enorme Konsequenzen mit sich.

Doch gerade im ländlichen Raum und kleineren Orten gibt es oftmals keine sportliche Alternative. Aus diesem Grund sollten die Vereine von Wassersparmaßnahmen und ähnlichen Reglementierungen ausgenommen wer-

den, damit das Angebot auf jeden Fall aufrecht erhalten werden kann. Ihr Wert für das Zusammenleben kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Auch für die Kommunen könnte sich die fehlende Bewässerung besonders finanziell rächen. Denn werden die Flächen nicht regelmäßig bewässert, könnte der Rasen im schlimmsten Fall absterben und müsste nach sommerlichen Trockenperioden im Herbst komplett neu erichtet und gesät werden.

dag@hna.de

Kontra Platzverhältnisse akzeptieren

VON ALIA SHUHAIBER



Die Folgen des Klimawandels sind auch in der Region zu spüren. Hitze und Dürre haben ihre Spuren hinterlassen. Flusspegel sinken, Bäche versiegen. In einigen Kommunen wird das Trinkwasser knapp. Helsa beispielsweise rief seine Bürger kürzlich zum Wassersparen auf, um den drohenden Notstand zu verhindern. In anderen Teilen der Erde ist die Lage noch viel dramatischer, dort tobt längst der Kampf um die Ressource Wasser.

Obwohl der Sportplatz in Wahnhausen einer Steppe

ähnelt, wäre es falsch, den Rasen durch Bewässerung wieder in ein saftiges Grün zu verwandeln. Schließlich geht es hier nicht um die Produktion von Lebensmitteln, sondern um ein Freizeitangebot. Grundsätzlich ist es gut, dass die Kicker vom FC Wahnhausen wieder mit zwei Mannschaften in der Kreisliga vertreten sind. Aber in Anbetracht der angespannten Lage sollte der Verein mehr Flexibilität beweisen, die Platzverhältnisse akzeptieren oder auf einen anderen Platz ausweichen.

alh@hna.de

auch Schwierigkeiten bei der Umsetzung: Um den Sportplatz einmal zu bewässern, bräuchte es 100 Kubikmeter Wasser. Um den Platz feucht zu halten, müsste alle drei Tage gewässert werden. Das alte Ortsnetz wäre bei solchen Wassermengen aber überlastet. Auch eine Zisterne könne nicht genügend Wasser speichern. Zudem beliefen sich die Kosten für einen Wasseranschluss mit Druckanlage für den Sportplatz auf rund 300 000 Euro.

Laut Schreiber war die Zukunft des Fußballs in Wahnhausen lange ungewiss. Erst vor zwei Jahren hätten sich wieder zwei Mannschaften gebildet. Davor hatten die Fußballer aus Wahnhausen in einer Spielgemeinschaft mit Wilhelmshausen gekickt.

Die Sportplätze in Rothwesten, Simmershausen und Ihringshausen werden indes mit einer automatischen Anlage bewässert. Die 1,2 Millionen Liter Trinkwasser pro Platz und Jahr kosten die Gemeinde je 4500 Euro. Weil das Parlament die Unterhaltungskosten auf SPD-Antrag um 15 Prozent reduziert habe, seien die Verträge mit Fachfirmen zur Platzpflege auf den drei Sportplätzen aber gekündigt worden.

Gottschalk, die sich mit dem SPD-Ortsverein einen Eindruck von der Lage gemacht hat. Der Teich sollte als Bewässerung dienen, sei aber seit zwei Jahrzehnten trocken. Die SPD habe das Thema auch im Gemeindevorstand angesprochen. Die

Rückmeldung: Eine Bewässerung sei nicht leistbar.

Alternativ auf einem anderen Sportplatz im Nachbarort zu spielen, hält Krug für unmöglich. „Die Spielzeiten sind gesetzt, alle Vereine spielen zeitgleich.“ Außerdem ginge die Identifizierung

mit dem Verein verloren.

Bürgermeister Karsten Schreiber (CDU) kann den Verein zwar verstehen. Aber der Rasen in Wahnhausen sei immer kaum bewässert worden. „Er hat sich daran gewöhnt und wächst langsamer.“ Für eine Bewässerung

fehlten in Wahnhausen zudem Technik, Geld und die politische Entscheidung. Die Problematik sei schon länger allen Beteiligten bekannt.

Zum einen könne die Gemeinde den Landwirt für seine Unterstützung nicht bezahlen. Zum anderen gebe es